

Das Frankfurter Haus auf Spiekerroog besteht seit 50 Jahren

Seiten 4–5



Gutes Personal muss man gewinnen

Wer qualifizierte Kräfte sucht, muss sich was einfallen lassen. Was ERV-Verwaltung und DW dafür tun, lesen Sie auf **Seite 3**



Seelsorge auch online und im Chat

Die Nutzung digitaler Seelsorgeangebote ist bundesweit um 40 Prozent gestiegen. Mitarbeitende schulen sich dafür. **Seite 7**



Zugespielt: Florian Seng

22 Jahre jung, seit Jahren in der Jugendarbeit und jetzt auch im Kirchenvorstand der Mirjamgemeinde aktiv. **Seite 8**

Nicht erreichbar



Kommt ein Artikel in die Zeitung oder nicht? Das ist nicht nur eine Frage der Wichtigkeit oder des Interesses. Manchmal ist es auch nicht möglich, den Interviewpartner ans Telefon zu bekommen.

von Sandra Hoffmann

Haben Sie sich vielleicht irgendwann schon einmal gefragt, wie bestimmte Geschichten ihren Weg in die Zeitung finden und warum ... ja, andere vielleicht dafür anscheinend nicht? Gut – klar macht man sich in einer Redaktion bei der Themenplanung Gedanken darüber, was für die jeweiligen Leserinnen und Leser interessant, wichtig oder schlicht unterhaltsam sein könnte. So ganz generell. Doch von der Idee bis zur Umsetzung kann noch viel dazwischen kommen. Denn manchmal ist es auch eine banale Abwägung von personellem Einsatz und mutmaß-

lichem Ertrag, sprich, wie verfügbar sind Informationen und Gesprächspartner:innen, wie gestaltet sich der Zugang zu Quellen oder Fotomaterial? In dem Zusammenhang hab ich letztes was Lustiges erlebt. Ich rief im – sagen wir mal – Büro meines Interviewpartners an, der bis dahin noch nichts von seinem „Glück“, dass er in die Zeitung kommt, wusste. Er sollte es auch nie erfahren. Und das ging so: Die Dame am anderen Ende sagte mir, dass Herr X im Urlaub sei. Auf meine Frage, wie lange das denn der Fall sei, war die Antwort: „Bestimmt noch diese Woche, aber vielleicht auch länger“. Ob es denn vielleicht Vertreter:innen gebe, hakte ich nach. Ja, gebe es. Nein, einen Telefonanschluss habe der aber nicht. Ich staunte. Und wie er dann die Arbeit eines Teams koordinieren könne, insistierte ich und stürmte die letzte Bastion indem ich nach einer Handynummer fragte. Treffer! Ja, ein Mobiltelefon habe der Mann so die zögerliche Antwort und ich wählte mich am Ziel. „Aber da geht er nicht ran“, schloss die Dame das Gespräch und ich gab mich geschlagen. Aber: Ich war ganz nah dran!

WUSSTEN SIE SCHON ... ?

Glaube, Liebe, Hoffnung – neues Leitbild beschlossen

Die Stadtsynode hat auf ihrer Tagung am 15. September 2021 ein neues Leitbild für die Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach beschlossen. Darin sind die Grundlagen und Ziele kirchlicher Arbeit formuliert. Es richtet sich vor allem an die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen. Da das bisherige Leitbild bereits vor 20 Jahren entstanden ist, erschien dem Vorstand eine Überarbeitung dringend geboten. An der Entwicklung waren auch verschiedene Ausschüsse der Stadtsynode sowie die Verbands-Mitarbeiter:innenvertretung (VMAV) beteiligt.

 www.efo-magazin.de/neues-leitbild

Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Gemeinden ganz konkret

Das Zentrum für Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN hat eine Broschüre zum

Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz in Kirchengemeinden herausgegeben. Wie diese Ziele ganz konkret erreicht werden können, dazu gibt es darin praktische Tipps, zahlreiche Beispiele und Hintergrundinformationen. Zum Auftakt der neuen Amtsperiode der neuen Kirchenvorstände dient die Broschüre als Inspiration, Orientierungshilfe und Wegweiser. Download der Broschüre:

 <https://t1p.de/df8z>

Hilfskassenbeitrag von der Steuer absetzen

Sind Sie Mitglied in der Hilfskasse für Mitarbeiter:innen? Dann lassen Sie sich die monatlichen Beiträge, die Sie aus dem Nettogehalt an den Arbeitgeber zahlen, am Ende eines Jahres als jährlichen Gesamtbetrag bestätigen und geben ihn als Vorsorgeaufwendung bei der Lohnsteuerjahreserklärung an. Dort macht er sich steuermindernd bemerkbar, sofern der Höchstbetrag für Vorsorgeaufwendungen noch nicht erreicht wurde.

Tipp: „Mittendrin – Frankfurter Flughafen“ mit Sozialarbeiterin Bettina Janotta

Mittwochs um 21 Uhr strahlt der Hessische Rundfunk seine Reihe „Mittendrin – Frankfurter Flughafen“ aus und gibt Einblicke in die großen und kleinen Geschichten am Frankfurter Flughafen. Mit dabei auch regelmäßig mit ihren Erlebnissen und Aufgaben Sozialarbeiterin Bettina Janotta, die im Terminal I den Kirchlichen Flughafen-Sozialdienst für Passagiere leitet. Eine Anlaufstelle für Menschen in Notsituationen am Flughafen Frankfurt. Der kirchliche Sozialdienst arbeitet eng zusammen mit den Mitarbeiter:innen vom Flughafen, von Fluggesellschaften, Konsulaten, Botschaften, der Polizei und den sozialen Einrichtungen in Frankfurt. Die Folgen sind abrufbar in der hr-Mediathek:

 <https://tinyurl.com/Frankfurter-Flughafen>



Projektgruppe Außenwirkung ERV: Sabine Jung und Ivana Zimmermann (v.l.) von der Personalabteilung und Kim Wiesner (rechts) von der Personalgewinnung DW. Nicht auf dem Foto: Daniel Weberling, Philipp Meyer (Personalabteilung) und Felix Volpp (Öffentlichkeitsarbeit)

Gutes Personal muss man gewinnen

von Doris Stickler

Montagsmotivation, Diakoniedienstag, Heldenmittwoch, – unter solchen Namen betreibt das Diakonische Werk Frankfurt und Offenbach (DW) des Evangelischen Regionalverbandes (ERV) seine Instagram-Posts. Mit lockeren Beiträgen präsentiert es sich damit als Arbeitgeber und lässt die Menschen hinter die Kulissen schauen. „Wer qualifizierte Kräfte sucht, muss sich heute einiges einfallen lassen“, weiß Kim Wiesner, die im DW für die Gewinnung von pädagogischem Personal zuständig ist. Zumal die potenziellen Bewerber:innen mehrheitlich Digital Natives seien, die sich kaum mehr über klassische Stellenanzeigen erreichen lassen. Mit Internetauftritten oder die über Arbeitsfelder informierende „Karriereseite“ auf der Homepage dagegen schon. Hier könne man auch Bewerbungsunterlagen runterladen und diese in wenigen Minuten ausfüllen. Aufgrund des Fachkräftemangels blickt Kim Wiesner zudem längst über die Grenzen Deutschlands hinaus. Denn es gilt, viele offene Stellen zu besetzen. Im Bereich Kindertageseinrichtungen gab es in diesem Jahr im ERV bereits 700 Bewerbungen und

160 Einstellungen. Hierzulande erhalte das DW auf 60 Stellenausschreibungen jedoch nur durchschnittlich fünf Bewerbungen. In Kooperation mit Agenturen vor Ort würden seit einigen Jahren in Serbien, Bosnien, Kroatien und Spanien, neuerdings auch in Südamerika, Leute angeworben. Da der demografische Wandel den Fachkräftemangel noch verstärken wird, misst Kim Wiesner der Präsentation in sozialen Medien und Personalmarketingstrategien wachsende Bedeutung bei. So sei es wichtig, die Vorteile einer Stelle im DW viel deutlicher hervorzuheben. Wie im gesamten Regionalverband gehörten die zusätzliche Altersversorgung, familienfreundliche Zusatzleistungen, interne und externe Fort- und Weiterbildungen sowie die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz und weitere Benefits dazu. Als kirchliche Institution werde Wert auf Respekt, Toleranz und Vertrauen gelegt, seien Interkulturalität und Multiprofessionalität willkommen. „Viele Menschen verbinden Kirche mit Gottesdienst, Gesang und Gebet, aber nicht mit einem attraktiven Arbeitgeber“, stellt auch Ivana Zimmermann von der Personalabteilung des ERV fest. Dabei sei

neben den von ihrer DW-Kollegin genannten Vorzügen auch die eigene kirchliche Dienstordnung mit einer durchaus attraktiven Vergütung zu nennen. Aufgrund des leergefegten Arbeitsmarktes, ist es auch in der Verwaltung schwierig, Fachkräfte in speziellen Bereichen, wie zum Beispiel in der IT, im Baubereich oder für besondere Projekte zu gewinnen. Das fünfköpfige Projektteam konzentrierte sich deshalb gegenwärtig auf die zeitgemäße Außenwirkung. Unter anderem baue man auf Facebook, Instagram und Xing entsprechende Profile auf und Sorge auf den Bewerberportalen von IHK, Stepstone und Agentur für Arbeit für bessere Sichtbarkeit. Ein transparenter Internetauftritt und ein Imagefilm über den ERV sind in Arbeit. Wichtig ist darüber hinaus aber auch, Menschen gezielt anzusprechen. Reinigungspersonal finde man nicht auf Xing, gibt Ivana Zimmermann zu bedenken, sondern man müsse bei der Suche andere Wege gehen. Lebenspraktisch vorzugehen ist ihr dabei wichtig. Potentielle Auszubildende spricht Ivana Zimmermann daher unter anderem direkt in Schulen an und hat damit Erfolg.

Ankommen und sich zu Hause fühlen

Das Frankfurter Haus des ERV auf der Nordseeinsel Spiekeroog feiert sein 50-jähriges Bestehen. Es gibt dort auch eine Ferienwohnung für Mitarbeiter:innen zu mieten.

von Yvonne Opaterny

Man kommt an und man fühlt sich zu Hause“, erzählt Britta Steinmetz. Mit 15 Jahren hat sie zum ersten Mal mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Urlaub im Frankfurter Haus auf Spiekeroog gemacht. Heute ist die 38-Jährige selbst Leiterin von Familienfreizeiten. Damals war die Fahrt als Erholung für Großstädter:innen angelegt, die den Menschen aus Frankfurt eine Auszeit im wohlthuenden Reizklima der Nordseeinsel und etwas „Sommerfrische“ ermöglichen sollte.

Genau für diesen Zweck war das Haus 1971, vor 50 Jahren, vom Evangelischen Regionalverband, der damals noch Gemeindeverband hieß, angekauft worden. Über eine Anzeige in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung war Ernst Schäfer, der Pfarrer der Epiphaniaskirche und Vorsitzender des Gemeindeverbandes, darauf aufmerksam geworden.

„Doppelstockbetten aus Metall, ein enges Treppenhaus – der Standard war der einer sehr einfachen Jugendherberge“, erinnert sich Eugen Eckert, heute Stadionspfarrer im

Deutsche Bank Park in Frankfurt. 1974 hat er als junger Theologiestudent das Frankfurter Haus für eine Saison geleitet. In dieser Zeit kamen vor allem Pfarrer:innen mit Gemeindegruppen und Familien mit vielen Kindern in das Haus.

Während dieses Aufenthaltes ist Eugen Eckert „der Insel verfallen“: Von 1988 bis 1999 begleitete er als Gemeindepfarrer

„Das Frankfurter Haus ist bewusst kein Hotel.“

Freizeiten dorthin, seit 1996 bietet er im Herbst eine Chor-Fortbildung für 50 haupt- und nebenamtliche Kirchenmusiker:innen im Frankfurter Haus an. Zum Abschluss gibt es in jedem Jahr ein großes Konzert mit neuen geistlichen Liedern in der Neuen Inselkirche, zu dem auch die Spiekerooger:innen kommen. Diese Anbindung des Hauses an die Inselgemeinschaft spielt von

Anfang an und auch heute noch eine große Rolle. „Das Haus liegt ja zentral im Ort, sozusagen auf der Zeil von Spiekeroog“, erzählt Britta Steinmetz. „Man geht raus, und man ist mittendrin.“ Mit einigen Teilnehmenden der Oster-Freizeit hat Britta Steinmetz auch schon am Osterlauf der Insel teilgenommen.

In den letzten 50 Jahren hat sich die Ausstattung des Frankfurter Hauses durch mehrere Umbaumaßnahmen sehr verändert. Von einer „sehr einfachen Jugendherberge“ ist es heute weit entfernt: Die Zimmer sind modern und gemütlich eingerichtet, mit eigenem Bad und es gibt einen Aufzug.

Mitmachen und gewinnen!



Wir verlosen drei Exemplare von „Unterwegs auf Spiekeroog“ von Manon Looock-Braun aus dem Husum Verlag. Einfach eine Mail an efoi@ek-ffm-of.de mit dem Stichwort „Spiekeroog“



Das Team des Frankfurter Hauses (v. l.): Sylke Patzig, Celina Kowalewska, Ernestine Schulz, Detlef Hahn und Meike Junior



Typische Klinkerfassade – das Frankfurter Haus auf Spiekeroog



Mitarbeiter:innen-Ferienwohnung im Frankfurter Haus.



Fotos: Patrick Küsters

Auf Familienfreizeiten steht die gemeinsame Zeit mit Spielen und Ausflügen im Mittelpunkt.

Im gerade renovierten Speisesaal werden täglich frische Speisen aufgetischt und die „Ostfriesenlounge“, das große Wohnzimmer der Gäste, lädt zu gemütlichen Stunden ein. Bei der Weiterentwicklung des Hauses spielten die jeweiligen Hausleiter:innen eine tragende Rolle – sie sind die gute Seele des Hauses.

Den Rekord als Hausleiter hält das Ehepaar Schmidt: Von 1984 bis 2011 verbrachten die Rüsselsheimer jede Saison auf der Insel und manche Gäste blieben ihnen über all die Jahre treu. Britta Steinmetz kann das gut verstehen: „Es heißt ja auch: ‚Wer einmal hinfährt, bleibt auch dabei:‘“. Dass dem so ist, liegt an vielen Faktoren: der besonderen Insellandschaft, dem gesunden Klima – aber vor allem auch an der Wohlfühlatmosphäre im Frankfurter Haus. Für diese ist aktuell die Hausleiterin Ernestine Schulz mit ihren Mitarbeiter:innen zuständig.

„Es ist so, als ob mich das Haus adoptiert hat oder ich das Haus“, beschreibt sie die besondere Verbindung.

Auch wenn es stressig wird, macht sie mit ihrem Team alles, um den Gästen eine gute

Zeit zu schenken. „Wir helfen uns gegenseitig und halten uns den Rücken frei, auch in schwierigen persönlichen Situationen“, sagt Sylke Patzig, Hauswirtschaftsleiterin, über die angenehme Atmosphäre im Team.

Im Frankfurter Haus gibt es auch eine Ferienwohnung, die eigens für Mitarbeiter:innen der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach bereit gehalten wird. Die können Mitarbeiter:innen auch als Individualgast anmieten.

Ferienwohnung für Mitarbeiter:innen

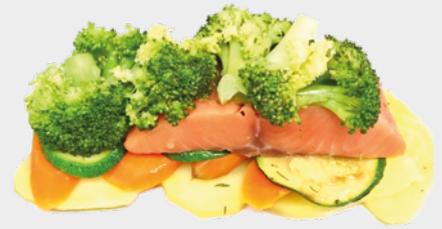
Exklusiv für die Mitarbeiter:innen der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach gibt es im Frankfurter Haus eine modern ausgestattete Ferienwohnung für bis zu sechs Personen. Weitere Infos und Buchung über Ernestine Schulz:

frankfurterhaus@spiekeroogkom.net

Die gute Küche

Viele Gäste nennen die gute Küche das Highlight des Frankfurter Hauses. Koch Detlef Hahn mag es, sich um das leibliche

Rezept: „Leckerer Lachsbonbon“



Zutaten: 4 Stück Lachsfilet (à 140g), 400g Zucchini, 600g Kartoffeln, 400g Karotten, 1 Brokkoli, Thymianzweige, Salz, Pfeffer, Zitronenöl, Pergamentpapier und Alufolie

Zubereitung: Je 4 Blätter Alufolie und Pergamentpapier à ca. 20 x 30cm vorbereiten. Pergament auf die Alufolie legen, in der Mitte mit etwas Zitronenöl einstreichen. Den Brokkoli kurz vorgaren, Kartoffel- und Karottenscheiben etwa 8 Minuten in Salzwasser bissfest vorgaren.

Zuerst die längliche Zucchini, dann etwa 4 Scheiben Kartoffeln und Karotten, das Lachsfilet und den Brokkoli aufeinander schichten. Mit Pfeffer, Salz, Thymianzweig und Zitronenöl würzen. Die beiden Längsenden von Papier und Folie über der Lachsmitte zu einem Bonbon zusammendrehen. Auf einem Backblech im Backofen bei 160 Grad mindestens 16 min garen.

Hintergrund: Adobe Stock

Aus Datenschutzgründen ist die Personalseite
nur in der gedruckten Ausgabe zu finden.

Seelsorge auch online und im Chat

von Doris Stickler



In bedrückenden Lebenslagen lindert es den Schmerz zu reden. Zum Beispiel mit der Telefonseelsorge.

Der Büroangestellte, der die Sticheleien seines Vorgesetzten nicht mehr erträgt. Die Studentin, die unter Prüfungsängsten leidet, der Familienvater, dem die Krebsdiagnose alle Zukunftspläne zerstört. In bedrückenden Lebenslagen lindert es den Schmerz, mit jemandem zu reden. Nicht immer ist jedoch eine vertraute Person zugegen. Die Telefonseelsorge erweist sich hier für viele Menschen als Rettungsanker. Welchen Stellenwert sie besitzt, kann Pfarrerin Bettina Tarmann aus der hohen Nachfrage schließen. Die Leiterin der Evangelischen Telefonseelsorge Frankfurt verzeichnet allein in ihrer Dienststelle jährlich rund 12 000 Gespräche. Sind alle Leitungen belegt, würden die Anruferinnen zwar automatisch an die zu einem Verbund zusammengeschlossenen Stellen in Wiesbaden, Mainz, Darmstadt oder die katholischen Kollegen in Frankfurt weitergeleitet. Es komme aber vor, dass auch dort kein Durchkommen ist. Nach Ausbruch der Corona-Pandemie sei die Zahl der Anrufe noch einmal um rund 20 Prozent gestiegen. Dass die Ehrenamtlichen deshalb ihre Einsätze erhöhten und rund um die Uhr zwei Leitungen eingerichtet werden konnten, rechnet Bettina Tarmann den rund 75 Frauen und Männern hoch an. Mittlerweile sei die zweite Leitung nicht mehr durchgängig besetzt, dafür könne man seit Februar die vom Diakonischen Werk für Frankfurt und Offenbach getragene

Einrichtung auch online kontaktieren. Vor allem unter 35-Jährige bevorzugten E-Mails und Chats. Dass auf digitalen Wegen kompetent Beistand geleistet werden kann, sei ebenfalls dem Engagement der Ehrenamtlichen zu verdanken. Acht Mitarbeiter:innen absolvierten bei dem stellvertretenden Telefonseelsorgeleiter Markus Mütze einen entsprechenden Weiterbildungskurs. Aufbauend auf der Telefonseelsorgeausbildung schulte er in jenen speziellen Fertigkeiten, die die Online-Beratung erfordert. Schreibstil und Verständlichkeit etwa besitzen hier großes Gewicht. Zumal sich E-Mails und Chats mitunter zu einem längeren Prozess entwickelten. Markus Mützes Erfahrung nach erweist sich aber oft schon das bloße Niederschreiben als entlastend. Manchen reiche es, Dinge einfach mal loswerden zu können. Ein weiterer Kurs für die Online-Beratung sei in Planung. Auch hier gelte Anonymität, Verschwiegenheit und Niedrigschwelligkeit. Wenngleich die Nutzung digitaler Angebote bundesweit um 40 Prozent gestiegen ist, werde die Telefonseelsorge nicht zum Auslaufmodell, so Bettina Tarmann. Gerade im Akutfall griffen die Menschen eher zum Hörer. **Weitere Infos unter www.ev-telefonseelsorge-frankfurt.de oder www.diakonie-frankfurt-offenbach.de Wer sich für die Ausbildung interessiert, erhält Auskunft unter Telefon 069 282 890.**

Gegen Verschwendung
Lebensmittelverschwendung ist nicht nur ethisch verwerflich, sondern feuert auch den menschengemachten Klimawandel an und verschwendet Ressourcen wie Wasser, Boden und Energie. Der „Welterschöpfungstag“ ist der Tag, an dem die natürlichen Ressourcen der Erde wie Wasser, Fische, Fleisch, Holz und andere Rohstoffe für das ganze Jahr aufgebraucht sind. Dieser Tag liegt messbar jedes Jahr früher. Wir verbrauchen also mehr Erden als wir haben und jede und jeder könne aber sofort anfangen, etwas dagegen zu tun. Zum Beispiel weniger Fleisch essen. Oder noch gute Lebensmittel vor der Tonne retten. Das macht Lebensmittelretterin Rosi Reul im Riederwald. In der Mitgliederzeitung gibt es in der aktuellen Erntedank-Ausgabe einen Schwerpunktartikel dazu: www.efo-magazin.de/lebensmittelrettung

Mitmachen und gewinnen!



Für die Gesundheit von Mensch, Umwelt und Tieren präsentiert das Jane Goodall Institute eine Sammlung von Rezepten, die das Wie und Warum der veganen Ernährung veranschaulichen. EFOI verlost drei Exemplare „Eat Meat Less“. Eine Mail mit dem Stichwort „Less“ bis 30.11.2021 an efoi@ervffm.de senden. ZS Verlag, 22,99 Euro

Impressum

Herausgeber:

Vorstand des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt, Vorstandsvorsitzender: Dr. Achim Knecht

Redaktion:

Ralf Bräuer (verantwortlich), Sandra Hoffmann (geschäftsführende Redakteurin)

Telefon: 069 2165-1388
E-Mail: efoi@ek-ffm-of.de
ISSN 1437-4102

Florian Seng

„ Ich sammle Reclamhefte. “

Interview: Sandra Hoffmann

Wie kamst Du zur Gemeinde?

Seng: Meine Eltern haben mich mit zehn Jahren zu einer Herbstfreizeit angemeldet. Das war der Anfang. Ab da war ich bei vielem dabei, was für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde angeboten wurde. Mit 14 hatte ich Konfirmation, mit 16 wurde ich selbst Jugend-Teamleiter auf Freizeiten und bei unseren Angeboten. Nach der Schule habe ich auch ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Mirjamgemeinde gemacht. Danach war ich auch unter der Leitung des Pfarrers drei Jahre lang Konfi-Teamer. Gleichzeitig war ich auch noch im EJVD (Evangelische Jugendvertretung im Dekanat). In der Gemeinde fühle ich mich einfach zu Hause.

Und jetzt sogar im Kirchenvorstand?

Seng: Ja, ich habe sozusagen meinen Vater als Kirchenvorstandsmitglied abgelöst. Das ist irgendwie auch die logische Schlussfolgerung. Ich organisiere die Feste in der Gemeinde, das Krippenspiel, mache Gruppenarbeit – da dachte ich, kann ich auch KV machen.

Wie waren die Lockdownphasen?

Seng: Um Freunde zu treffen, war die Zeit weniger gut, dafür besser für die Freundin. Wir sind seit drei Jahren zusammen und uns verbinden viele Themen wie auch das gemeindliche Engagement. In der Gemeinde ist leider viel weggebrochen, da unser Pfarrer und unsere Pfarrerin den Dienort gewechselt haben. Aber ich habe versucht, in der Jugendarbeit aufzufangen, was möglich war. Jugendarbeit heißt bei uns Grup-



penstunden, Netflix-Abende, gemeinsam Kochen, Lagerfeuer, Übernachtungen, Freizeiten. Und sonntags treffen wir uns zum Völkerballspielen. Das war schon mein Lieblingsspiel in der Schule.

Was bist Du von Beruf?

Seng: Ich mache derzeit eine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik und habe danach schon ein Angebot für eine Stelle in meinem Betrieb.

Wo warst Du im Sommerurlaub?

Seng: Wir haben eine Hauptstadt-Tour gemacht – Prag, Bratislava, Wien.

Was findest Du an Dir schräg?

Seng: Ich sammle Reclamhefte. Auf dem Weg zur Arbeit komme ich an diesen öffentlichen Bücherschränken vorbei und dort finde ich manchmal welche.

Was ist Dir politisch wichtig?

Ich wünsche mir eine gerechte Welt, in der alle Menschen in Harmonie miteinander leben können. Ich interessiere mich für SeaWatch, Sea Shepherd und was unsere Jugendliche auf die Straße bringt.

Was macht Dich glücklich?

Mit Menschen zusammen zu sein, Augenblicke zu genießen.

Was machst Du sonst noch gern?

Ich gehe gerne auf Musikfestivals, zum Beispiel zum „Open Flair“. Musikalisch liegt der Schwerpunkt da auf Rockmusik und Punk.

Florian Seng ist 22 Jahre alt und seit 2015 ehrenamtlich in der Offenbacher Mirjamgemeinde tätig. Seit diesem Jahr ist er auch im Kirchenvorstand.